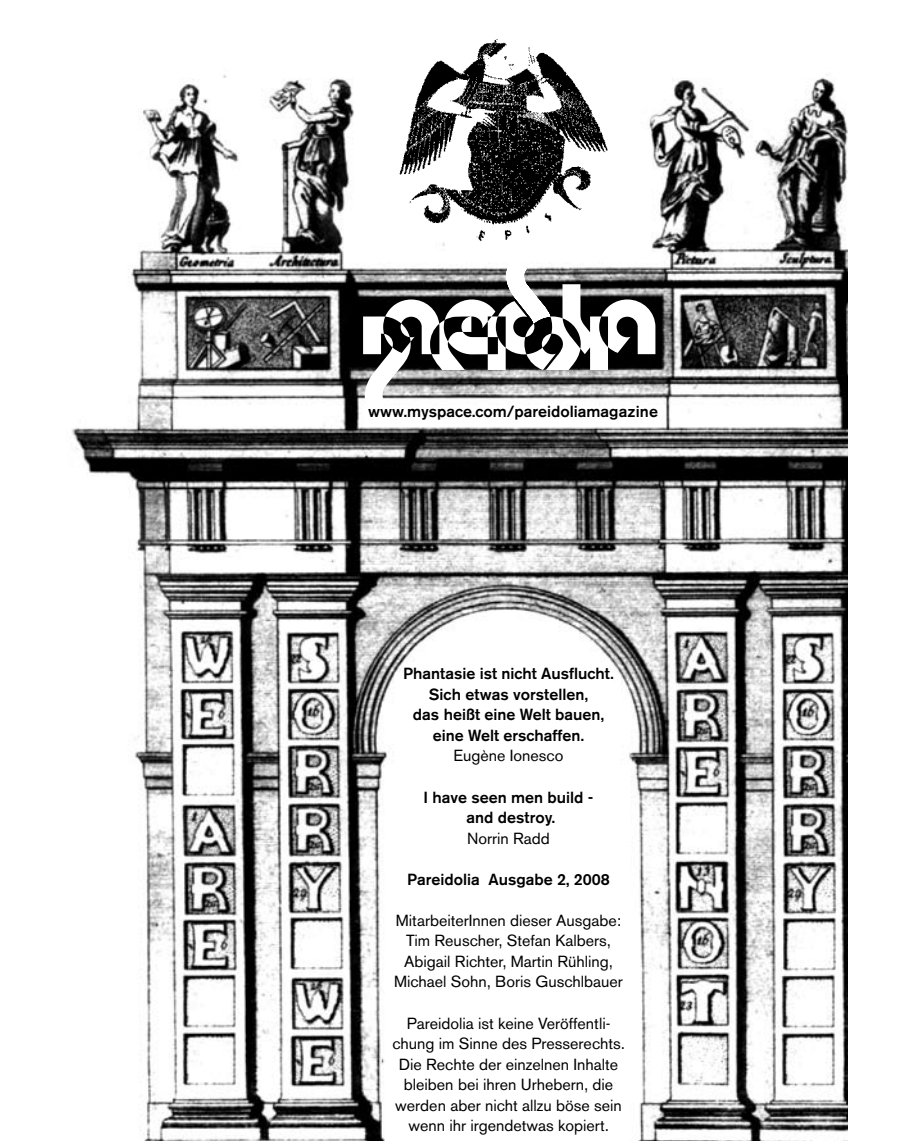
media



pareidolia

www.myspace.com/pareidoliamagazine

Phantasie ist nicht Ausflucht.
Sich etwas vorstellen,
das heißt eine Welt bauen,
eine Welt erschaffen.
Eugène Ionesco

I have seen men build -
and destroy.
Norrin Radd

Pareidolia Ausgabe 2, 2008

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Tim Reuscher, Stefan Kalbers,
Abigail Richter, Martin Rühling,
Michael Sohn, Boris Guschlbauer

Pareidolia ist keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts. Die Rechte der einzelnen Inhalte bleiben bei ihren Urhebern, die werden aber nicht allzu böse sein wenn ihr irgendetwas kopiert.

Nenn' ihn einfach Bully
demo
12 25 50 50 49 20 10
49 100 50
12
6
3
10
5
2
Bully
100
200
100
50
30
170
80
40
20

Der Wurm in der Leibeshöhle

Hast du deinen Schild auf dem Schlachtfeld verloren? Bist du im Wettlauf oder im Schwertkampf besiegt worden? Hat ein andrer besser gesungen oder besser die Zither geschlagen?

Nimm einmal unsere Guillotinenromantik dagegen: Nichts natürlicher, als dass einer mit dem Teufel anbindet, wenn er von Gott verlassen ist - treu und beständig sind einzig und allein die Alten und die Mißgestalteten. Die Griechen malten ihre Götter nur als edlere Menschen, und näherten ihre Menschen den Göttern. Es waren Kinder einer Familie. Auch die alten Christen wußten sehr genau, daß die Welt von Dämonen regiert sei, und daß, wer mit der Politik, das heißt: mit Macht und Gewaltsamkeit als Mitteln, sich einläßt, mit diabolischen Mächten einen Pakt schließt, und daß für sein Handeln es nicht wahr ist: daß aus Gutem nur Gutes, aus Bösem nur Böses kommen könne, sondern oft das Gegenteil.

Wer das nicht sieht, ist in der Tat politisch ein Kind: *der Mensch, der sie sieht, muß noch mehr darauf vorbereitet sein durch jahrelanges Nachdenken, als jene Geister, die ihm erscheinen sollen; sonst entsetzen sich beide voreinander, und der sterbliche Teil erträgt es nicht.*

Nur die Träger des Geistes sind aufrichtig, sie wollen nur geben. Umsonst. Aus allen Völkern in allen Ländern tauchen sie auf. Sie sind frei von betrügerischen Gebärden: Sie nennen einander nicht Brüder, Meister, oder Genossen. Es wird wieder in geistiger Sprache geredet und in dieser Sprache verstehen sie einander. Die Geistigen dieser Welt bilden keine Sekte, keine Kirche, keine Schule.

Wollen, erdenken, erschaffen wir gemeinsam den neuen Bau der Zukunft, der alles in einer Gestalt sein wird: Architektur und Plastik und Malerei, der aus Millionen Händen der Handwerker einst gen Himmel steigen wird als kristallenes Sinnbild eines neuen kommenden Glaubens.

Der lacht am besten, der am längsten lacht!

Von seinen sieben Wombats war Max Adorno immer am nächsten gestanden. Er war sein ständiger Begleiter: nach Los Angeles, nach Frankfurt oder einfach nur zur Schule - das treue Beuteltier wich nie von seiner Seite.

Abigail Richter: Parasiten der Honigbiene

Pareidolia legt Erfurt in Schutt und Asche

Erfurt (rip) - Die Zeitschrift Pareidolia zerstörte gestern mit drei Armeen die Landeshauptstadt von Thüringen. Die Stadt gleicht einem Trümmerhaufen.

Von drei Seiten rückte das Paramilitär Pareidolia auf Erfurt vor. Der erste Arm der Zeitschriftenarmee setzte sich aus Hamburg, ein weiterer aus Berlin und der dritte Arm der Armee aus Stuttgart in Bewegung, um das Erfurter Dorfmonster zu scannen und, wenn nötig, die Landeshauptstadt von Thüringen dem Erdboden gleich zu machen. Mit Kampfflugzeugen, die die Pareidoliaarmee Stuttgart mit einem kleinen Umweg über Afghanistan in der Stadt Masar-e Sharif gestohlen hatten, bombardierten sie Erfurt am frühen Morgen sturmreif. Die Kavallerie aus Berlin, die mit Hilfe von Geldern der Berliner Zigarettenmafia auf dem Weißrussischen Schwarzmarkt Kalaschnikows erstanden hatten, drang kurz nach der Bombardierung schießwütig bis ins Zentrum der Landeshauptstadt vor. Die Hamburger Armee, komplett auf Kokain - sie hatten vor dem Marsch im Hamburger Hafen ein Frachtschiff mit dem weissen Gold gekapert - sprengte zum Schluss alle übrig gebliebenen Häuser mit Schnellkochtöpfen in die Luft. Kein Stein blieb auf dem anderen.

„Es war schrecklich!“ erklärte der Bürgermeister von Erfurt. „Diese Zeitschriften waren bis an die Zähne bewaffnet. Widerstand war zwecklos gegen so viel Papier.“

Der Grund der Gewaltorgie von Pareidolia ist noch immer unbekannt. Bundeskanzlerin Angela Merkel versucht zur Stunde verzweifelt Kontakt mit dem Oberbefehlshaber aufzunehmen, doch der ist geduldig wie Papier und schweigt. „Es sollte die Mitte Deutschlands treffen!“ spekuliert der Bundespräsident Horst Köhler. „Das können wir nicht hinnehmen. Die Bundeswehr steht in Alarmbereitschaft!“

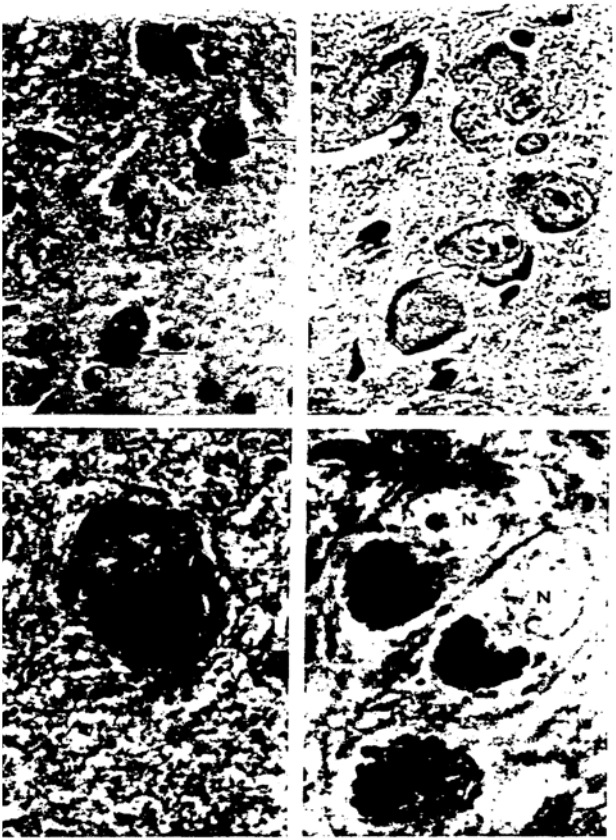
Bleibt abzuwarten wie sich die Lage in Erfurt entwickeln wird. Augenzeugen meinen zu wissen, dass sich die Zeitschrift in der ehemaligen Landeshauptstadt mit Tinte und Kopierern eingedeckt hat, um sich bis in die Unendlichkeit reproduzieren und somit die Stadt halten zu können.

Gefunden von Boris Guschlbauer

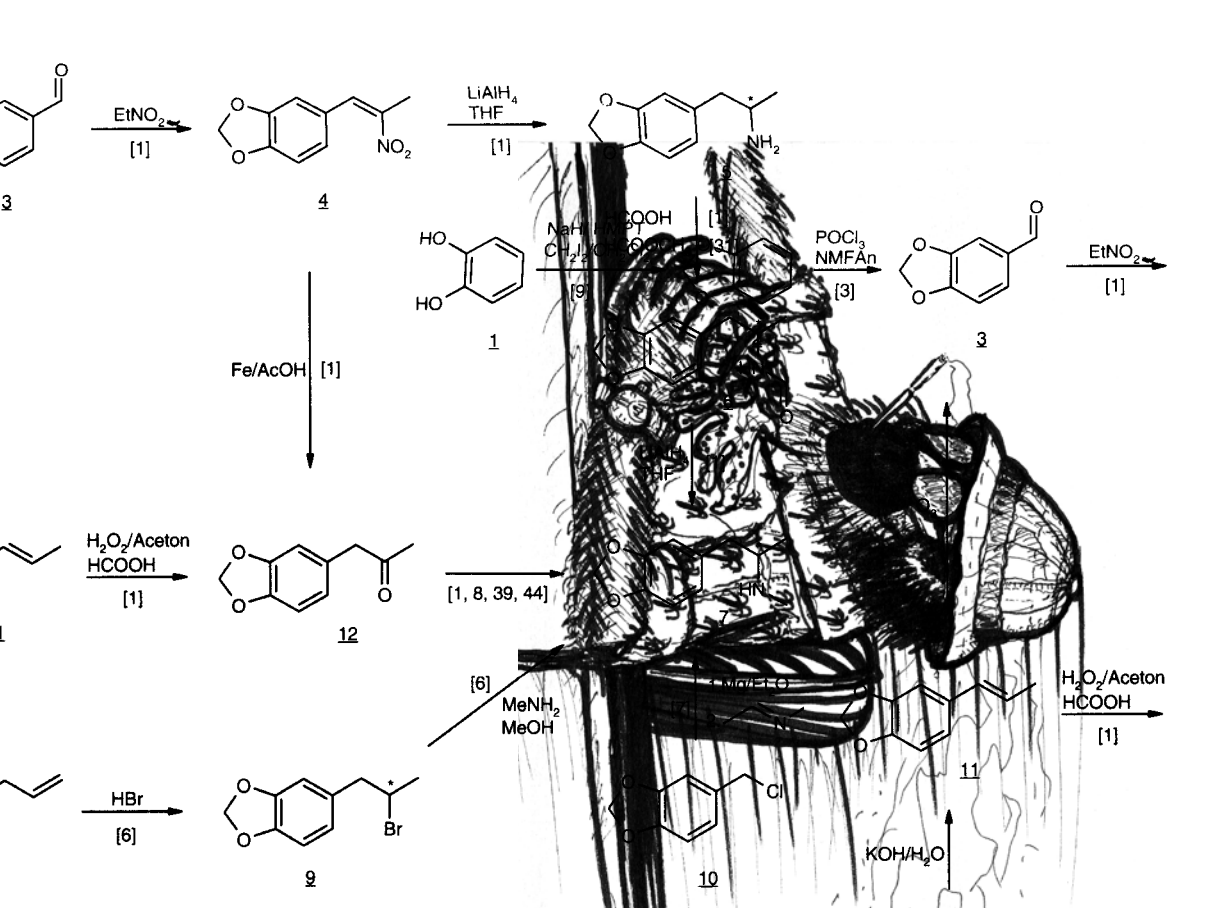
Ein Traum wird wahr:

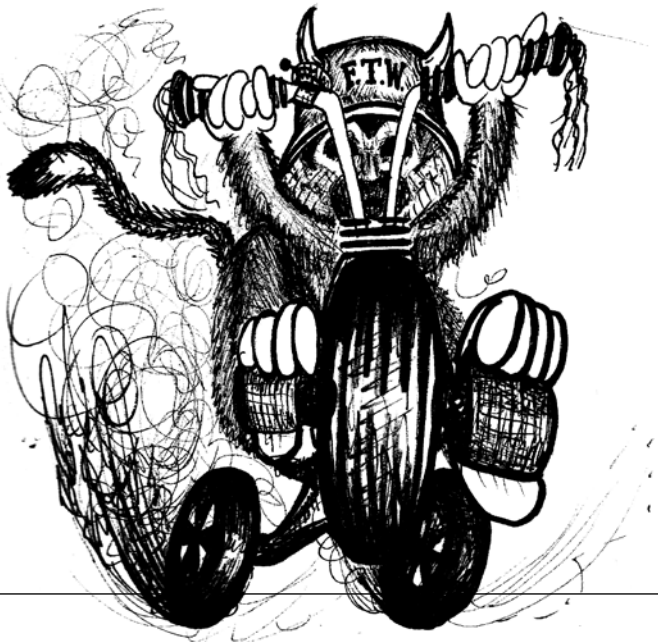
AFFEN AUF EXTASY

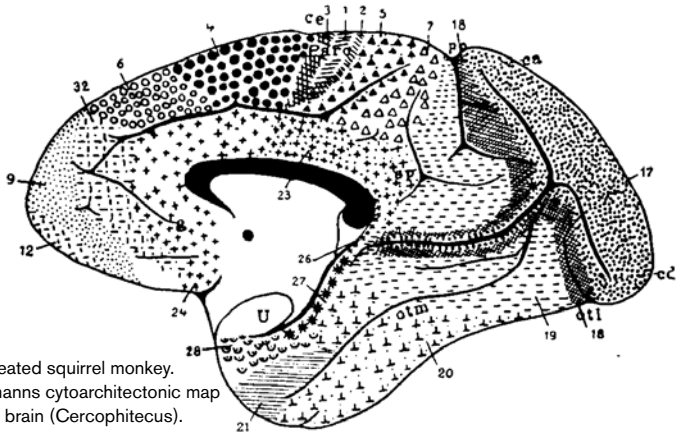
Zeichnungen: Martin Rühling



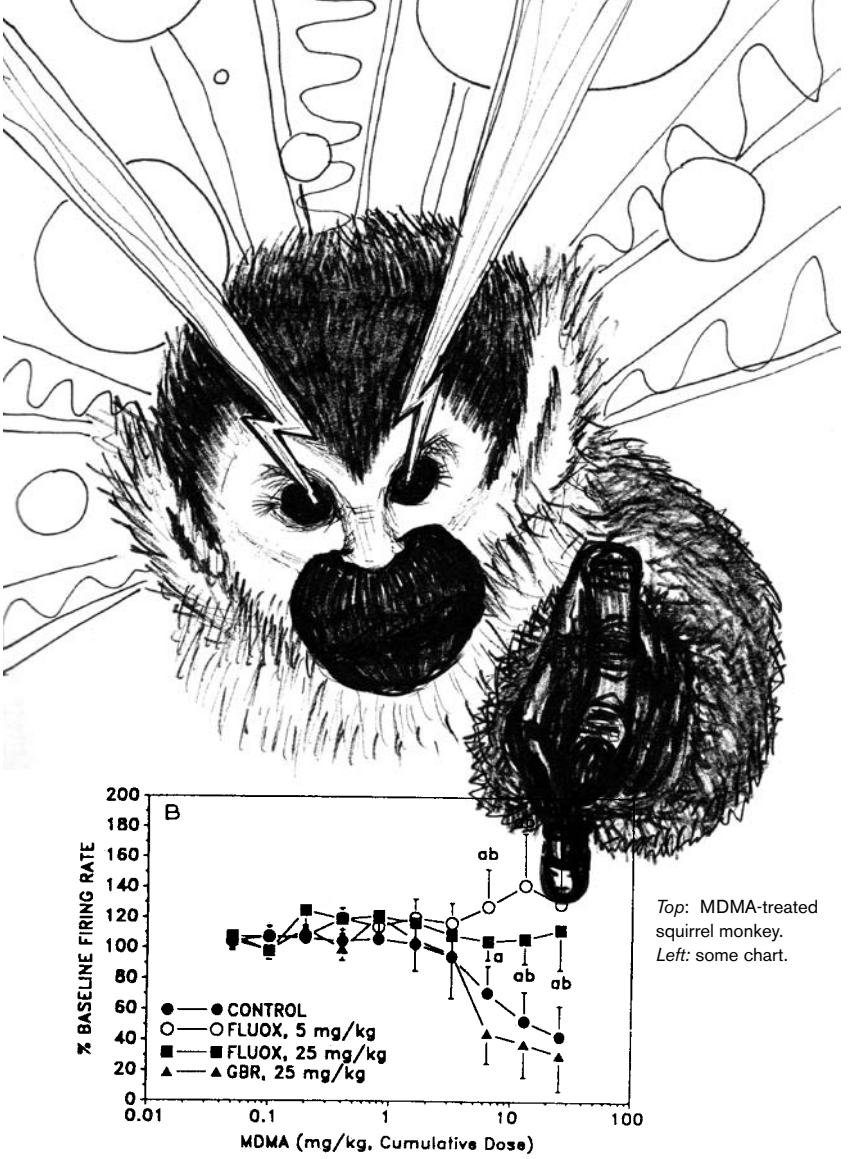
Top left: Nerve cells in dorsal raphe nucleus of MDMA-treated squirrel monkey. Several of slightly shrunken nerve cells contain intracytoplasmic inclusion (arrows). *Top right:* Nerve cells in dorsal raphe nucleus from untreated 11-year-old squirrel monkey. *Bottom left:* Close-up view of one of abnormal inclusion-bearing cells in dorsal raphe nucleus of the MDMA-treated squirrel monkey. *Bottom right:* Close-up view of nerve cells in dorsal raphe nucleus to show vividly periodic acid-Schiff-positive granular inclusions in perikarya of several nerve cells. „N“ indicates nucleus.


EtNO2
[1]
LiAlH4
THF
[1]
NO2
NH2
4
3
HO
HO
1
POCl3
NMFAn
[3]
EtNO2
[1]
Fe/AcOH [1]
H2O2/Aceton
HCOOH
[1]
12
[1, 8, 39, 44]
[6]
MeNH2
MeOH
H2O2/Aceton
HCOOH
[1]
11
HBr
[6]
Br
9
Cl
10
KOH/H2O



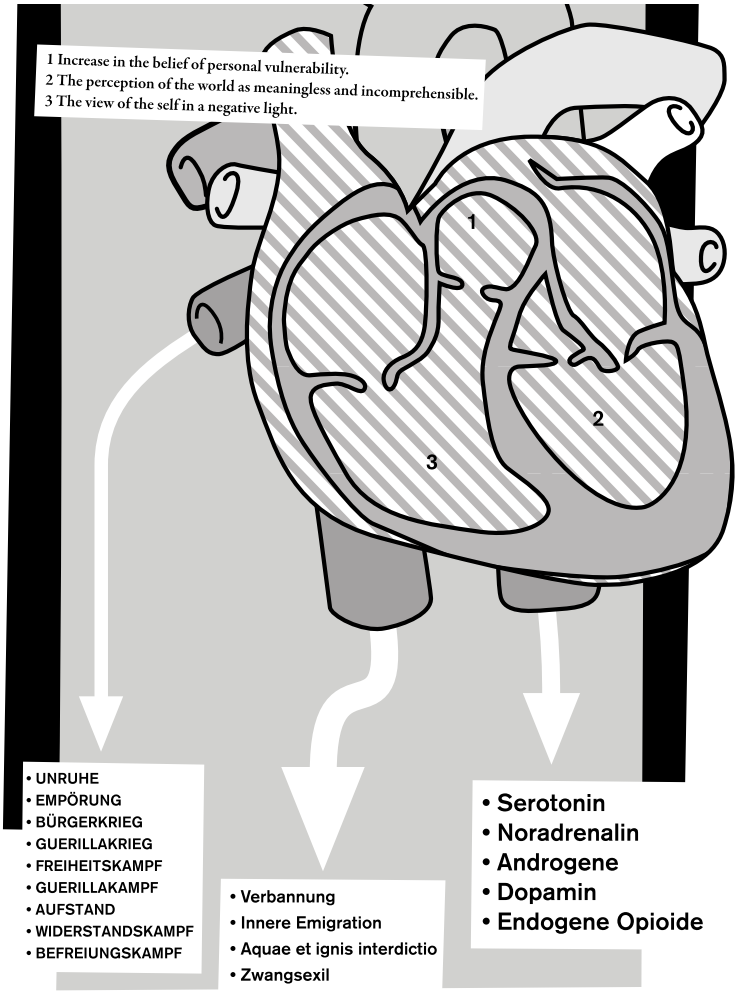


Top: MDMA-treated squirrel monkey.
Bottom: Brodmanns cytoarchitectonic map of the monkeys brain (Cercophitecus).



Top: MDMA-treated squirrel monkey. *Left:* some chart.

The Gratifications of Perpetrators and Spectators



DER RAUBENDE

Text: Omar Al Raschid Bey „Das hohe Ziel der Erkenntnis“

SEHR BALD WIRD DER RAUBENDE DEN UNTERSCHIED GEWAHR ZWISCHEN DEM LEICHT UND DEM SCHWER ZU ERLANGENDEN FRASS,

ZWISCHEN DER SICHEREN UND DER GEFÄHRLICHEN JAGD, ZWISCHEN DER WEHRLOSEN UND DER WEHRHAFTEN BEUTE,

UND ER LOBT DAS EINE UND SCHILT DAS ANDERE, BETRACHTET DAS EINE MIT HASS, DAS ANDERE MIT LIEBE, NUR SICH IM AUGE.

WAS SICH FRESSEN LÄSST, GEFÄLLT IHM UND ER NENNT ES GUT;

WAS SICH NICHT WILLIG HERGIBT, WAS WIDERSTEHT, WAS GAR IHN SELBER ANGREIFT, MISSFÄLLT IHM UND ER NENNT ES SCHLECHT UND BÖSE.

FRESSEND HÄLT ER DAS TUN FÜR LÖBLICH UND RECHT, DOCH SELBST GEFRESSEN FUER UNRECHT UND BÖSE.

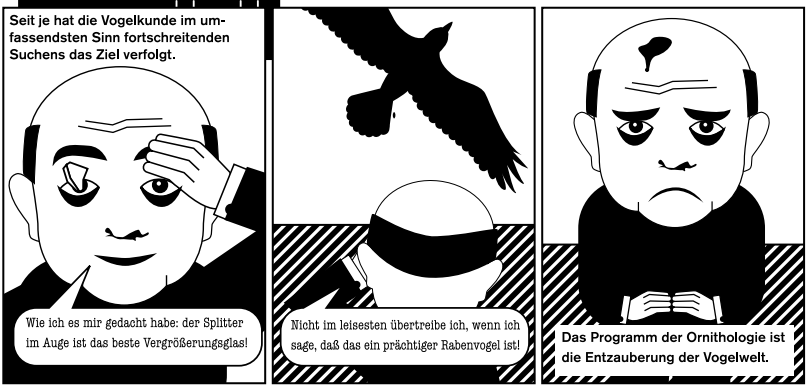
www.myspace.com/pareidoliamagazine

ELEKTROZAUN
ELECTRIC FENCE
CLOTURE ELECTRIQUE
CERCADO ELECTRICO

Marvin

TEDDY UND MAX

Ornithologie und Dialektik



THEY BELIEVE THAT A MAN THEN FOLLOWS THE DICTATES OF NATURE WHEN HE PURSUES OR AVOIDS THINGS ACCORDING TO THE DIRECTION OF REASON, BUT THE TRUTH REMAINS: IF YOU WANT TO KILL A SWARM OF LOCUSTS, YOU'D BETTER HAVE NUNCHUCKS!

Stefan Kalbers

Unwetter auf Urinozean

Unser Riesentretboot mit Segelmast war seit gut einer halben Stunde aus dem Hafen ausgelaufen. Langsam wurde der Müll im Wasser weniger und die Möwen sagten uns Lebewohl. Die Sandstrandküste mit all ihren Luxushotels wurde zu einem winzigen Streifen am Horizont. Vereinzelt konnte man noch die Farben der Sonnenschirme voneinander unterscheiden, doch alsbald herrschte das blau des Himmels vor, sich vermischend mit dem blau des Wassers. Ich rückte meine Matrosenmütze zurecht und blinzelte in die Sonne. Was sind das für herrliche Tage, wenn der Wind so kräftig säuselt und in die Segel bläst. Ich ging in meine Kabine und legte mich schlafen. Das Leben auf See ist zuweilen sehr anstrengend und man muß auf seine Gesundheit achtgeben. Nicht ohne Grund jubelte der Schiffskoch manchmal Vitamintabletten unter das Essen.

Ich hatte versucht herauszufinden, was ich eigentlich auf dem Schiff zu suchen hatte, denn ich hatte dort nichts verloren. Ich stieg auf den Aussichtsmast, doch wie ich mich auch drehte und wendete tagelang gab es nichts besonderes zu sehen. Auch meine Versuche mit dem Kapitän zu sprechen waren nicht sehr erfolgreich. Unsere Mission war nicht ganz klar, lag irgendwo im nicht vorhandenen Dunst der klaren See. Da ich den Eindruck nicht loswurde, wir fuhren im Kreis, bestach ich den Steuermann, damit er mir den Kurs verrate. Er nahm mein Geld und lachte. Ich konnte seinen Goldzahn sehen, für den ich mich aber nicht sonderlich interessierte. Ich stellte keine Fragen mehr und schrubbte tagelang das Deck.

Auf allen Vieren kroch ich umher mit Eimer und Bürste. Für jeden Tag nahm ich mir eine bestimmte Anzahl von Quadratmetern vor und die schaffte ich auch ganz gut.

Zuweilen schaute ich auf das Meer. Zuweilen schaute ich in den Himmel. Zuweilen schaute ich in den Spiegel. Aber all das schien keinen Unterschied zu beherbergen. Um mich an irgend etwas festzuhalten, übernahm ich geistig das Kommando und bestimmte das Ziel unserer Fahrt: Wir würden den Kackschatz des Urinozeans bergen. Es dauerte eine Zeit bis der Kapitän von der

Wichtigkeit der Mission überzeugt war. Ich mußte einen neuen Menschen aus ihm machen. Doch schließlich konnte ich ihn mit meiner Begeisterung anstecken. Ich rannte unter Deck, um die Sklaven anzutreiben, gab ihnen gehörig die Peitsche und sie traten in die Pedale.

Die folgende Zeit rumorte eine heftige Unruhe in meinem Busen. Eiskalte Schauer wechselten mit Anfällen fiebriger Erregung. Immer öfter fand ich mich mit Karte und Fernglas auf dem Mast um zu spähen. Nicht selten wäre ich fast dabei heruntergefallen. Von Tag zu Tag schmeckte mir das Essen weniger, der Schlaf konnte sich kaum meiner bemächtigen. Mich dünkte, die Sonne schien heißer als gewöhnlich und Schweißflecken zierten mein Matrosenshirt.

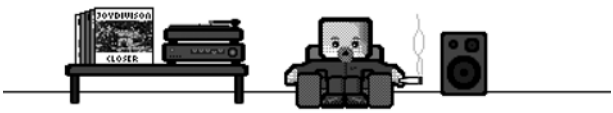
Nach Wochen war es soweit. Langsam durchquerten wir erste Urinströmungen. Gelblich lag der Urinozean vor uns. Wir schifften uns ein bis die Wellen den Bug umspülten. Der Wind blähte kräftig und trieb uns mächtig voran. Allen an Bord war klar: Wir waren am Arsch der Welt. Es muß wohl um diese Zeit gewesen sein, daß ich blöd im Kopf geworden bin. Vermutlich hat die dortige Luft mehr Hirnzellen zerstört, als das all meine vorsätzlichen Trunkenheitsanfälle vermocht haben. Von da an ging es mir besser. Lustig versammelte sich abends die gesamte Mannschaft an Deck. Viele spielten Karten. Jemand hatte eine Mundharmonika dabei, ein anderer sang dazu. Nein, es war nicht Winter, es war Sommer und die Katastrophe geschah: Der Himmel ward von Blitzen durchzogen, laut krachte der Donner, als ob die ganze Welt in Stücke zerfallen wollte. Heftiger Seegang wäre eine zu freundliche Umschreibung angesichts der Tatsache, wieviel Kotze aus unseren Mägen gepumpt wurde. Es war nicht zu vermeiden, wir wurden vom Kurs abgedrängt. Es pißte ins Strömen vom schwarz verdunkelten Himmel. Unser Boot war ein Spielball haushoher Wellen und das Urin spritzte über Deck, drang in die Kojen und riß so manch tapferen Mann über Bord. Auch meine Mütze ging verloren. Ich klammerte mich am Mast fest, andere taten es mir gleich. Der Kapitän versuchte gegen den Wind zu brüllen, doch erfolglos. Die Sklaven mußten doppelt angeketten werden. Der leibhaftige Odysseus muß gegen

uns gewesen sein. Damals schwor ich mir: Sollte ich diesen Sturm überleben, so heure ich auf einem Piratenschiff an. Das Unwetter barst unser Boot auseinander. Es krachte und splitterte, die einzelnen Planken wurden wuchtig herausgerissen. Das Segel zerfetzte augenblicklich. Schreie waren zu hören, doch es war längst zu spät die Notboote herunterzulassen. Die gierigen Wellen fegten mich mit einem Mund voll Pisse über Bord. Sollte dies des Schicksals trauriges Ende sein?

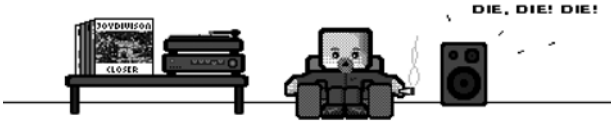
> www.stefankalbers.de

Zasivaci: Suicide Note

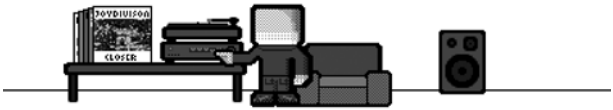
er hatte angst, er würde aufhören zu existieren,
wenn die platte zu ende wäre.



er mochte das lied sehr, aber sterben wollte er nicht.
er hatte gehört, man würde sein ganzes leben
im zeitraffer an sich vorbeiziehen sehen bevor man starb.
das wollte er auf keinen fall erleben.



er hatte versucht sich umzubringen,
war aber nicht sonderlich beherzt zu werke gegangen.
er hatte stunden gebraucht
seinen abschiedsbrief zu formulieren,
dann rechtschreibfehler entdeckt.
und dann fand er seine idee,
den brief in reimform zu verfassen gar nicht mehr gut.



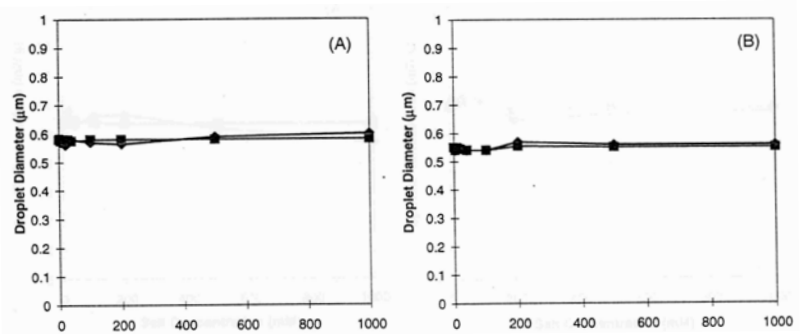
NOT EVERYTHING WAS GOLDEN

IN THE DAYS OF OLDEN

Harmlos, harmloser, Computerspiele

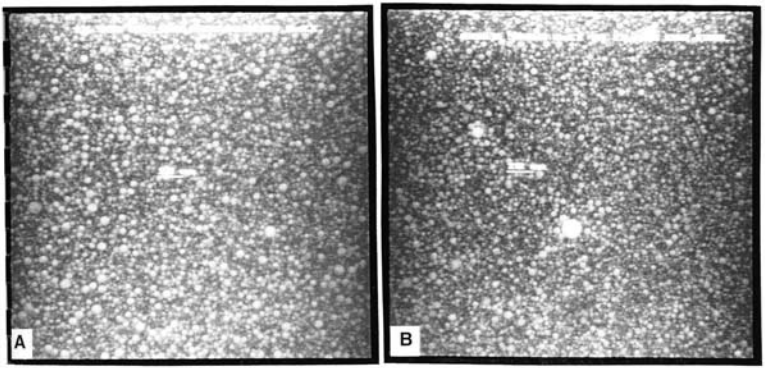
Immer wieder wettert die Anti-Computerspiel-Lobby gegen angeblich „brutale" oder „gewaltverherrlichende" Games, forscht, hält Konferenzen ab, klagt an, polemisiert – und verschweigt beharrlich die Ergebnisse einer neuseeländischen Studie aus dem Jahr 1998. Schon damals konnten Prof. Harjinder Singh und Dr. Magesh Srinivasan von der Massey University in Palmerston North zweifelsfrei nachweisen, dass Computerspiele keinerlei negativen Einfluss auf die Physiologie und Psyche von Kindern haben, die Gewaltspiele nutzen.

Die Ergebnisse im Detail:



Mittels einer Malvern-Mastersizer-Analyse wurden die Adrenalinwerte zweier Vergleichsgruppen bestimmt:
Gruppe (A) spielte den damals populären First-Person Shooter „Doom", Gruppe (B) FIFA 98, ein pädagogisch wertvolles Fußball-Game. Während den 1000-minütigen Sessions wurden den Probanden isotonische Durstlöscher mit 1 und 3 Prozent NaCl verabreicht.

Wie in den Schaubildern zu erkennen ist, veränderte sich der Durchmesser der Adrenalin-Droplets in beiden Gruppen über den gesamten Zeitraum nur äußerst geringfügig. Ein deutliches Zeichen dafür, dass die psychische Konstitution der Versuchspersonen vom Spielgeschehen völlig unbeeinflusst blieb.



Weiterhin wurde vor und nach den Sessions mittels Magnetresonanz-Konfokalmikroskopie die Mikrostruktur der α-Casein-Emulsion in der Amygdala bestimmt: Die Aufnahmen zeigen keine Anzeichen von Flockulation, die normalerweise bei geringsten Anzeichen von Stress eintritt. Ähnliche Resultate wurden von Dickinson und Golding bereits 1997 erzielt. Das Ergebnis kann somit als gesichert gelten.

Who I'd like to meet:

Jerobeam Electrozion von Heidelberg

* 28. August 1949; † 22. März 2032

Salonkommunismus ist Sowjetmacht plus Lattemacchiatoisierung.

SKP

Salonkommunistische Partei
Bezirk Wasserkante